

Chronische Gelenksbeschwerden

Schmerzen ausschalten, Risiken minimieren

— Für die Pharmakotherapie chronischer Gelenkschmerzen gibt es kein Patentrezept. „Jeder Patient ist ein Einzelfall“, betonte Prof. Josef Zacher, Berlin. Vorgeschichte, Komorbiditäten, Nebenwirkungen sind zu berücksichtigen. Zachers Empfehlung: Möglichst wenige Medikamente einsetzen, die aber genau kennen. Grundsätzlich gilt: die niedrigste wirksame Dosis für die kürzestmögliche Zeit.

Bei Arthrose entspricht das Ausmaß der Gelenkerstörung oft nicht der Schmerzintensität. Da die Hochregulierung der Prostaglandine durch die entzündliche Destruktion zur Chronifizierung führt, sollten Arthroseschmerzen aber auf jeden Fall so rasch wie möglich ausgeschaltet werden, so Zacher. Dies geschieht am erfolgreichsten über die Hemmung von Prostaglandin E₂ (PGE₂) mithilfe von nicht steroidal Antirheumati-

ka (NSAR). Bei Risikopatienten sollten traditionelle NSAR zur Minimierung von Magenschäden mit einem Protonenpumpenhemmer (PPI) kombiniert werden, der allerdings nicht vor Ulzerationen im unteren Gastrointestinaltrakt schützt.

Niedrig dosiertes ASS nicht gleichzeitig mit Ibuprofen nehmen

Eine gastrointestinal besser verträgliche und ebenso wirksame Alternative sind selektive COX-2-Hemmer wie Etoricoxib (Arcoxia®). Bei sehr hohem Risiko kann auch zum Coxib ein PPI gegeben werden, so Dr. Wolfgang Bolten, Wiesbaden. Für eine Ulkusprophylaxe sprechen eine Ulkusanamnese, hohe Analgetikadosis, Komedikation mit Kortikosteroiden oder Antikoagulanzen und ein Alter über 60 Jahren.

Erhalten Patienten mit hohem kardiovaskulärem Risiko eine ASS-Prophylaxe,

sollte diese unter der analgetischen Arthrosetherapie beibehalten werden. Dabei muss ASS jedoch zwei Stunden vor dem NSAR genommen werden, so Bolten. Dies gilt vor allem für Ibuprofen, da die gleichzeitige Gabe den kardiovaskulären Schutzeffekt von ASS aufheben kann. Im Fall von Etoricoxib ist keine solche Interaktion zu befürchten.

Wenig effektiv bei chronischen Gelenkschmerzen sind Opiode. Ihr analgetisches Potenzial ist gering, Nebenwirkungen wie Nausea führen oft zum Absetzen, sagte Prof. Kay Brune, Erlangen. Paracetamol ist nur bei leichten Schmerzen brauchbar und hoch dosiert hepatotoxisch.

■ Ursula Einecke

Quelle: Symposium „Herausforderung Gelenkschmerz“, Frankfurt/M. 27. Februar 2010 (Veranstalter: MSD)

175 Jahre Pohl-Boskamp

Von der Berliner Capsules-Fabrik zum internationalen Pharmaunternehmen

— Was vor 175 Jahren mit der Produktion von Gelatinekapseln begann, ist heute ein international ausgerichtetes Unternehmen der Pharmabranche: Die Firma Pohl-Boskamp ist damit eines der wenigen Familienunternehmen in Deutschland, das sich auf die Produktion und Entwicklung von Medikamenten spezialisiert hat.

Angefangen hat die Firmenhistorie in zwei Apotheken in Berlin und Danzig, die Ende des 19. Jahrhunderts als Erste im

großen Maßstab Gelatinekapseln für medizinische Zwecke produzierten. Schon 1885 ließ sich die damalige Firma G. Pohl das „Verfahren zur Herstellung von Dünndarmkapseln“ mittels Keratin patentieren. Dessen Weiterentwicklung bis hin zur modernen magensaftresistenten Weichkapsel prägte die Geschichte des Unternehmens. So ist die Zerbeißkapsel Nitrolingual®, die bereits 1924 eingeführt wurde, heute ein „Klassiker“, ebenso wie

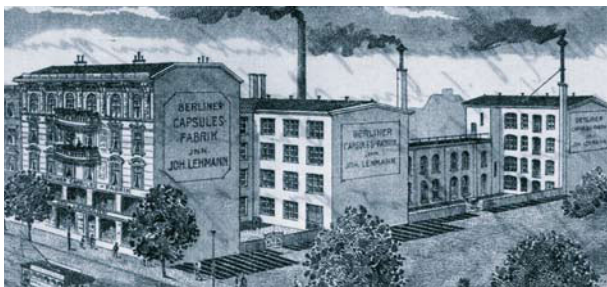
der seit 1935 angebotene Husten- und Schleimlöser GeloMyrtol®.

„Wir setzen auf diese bewährten Produkte, mit denen wir in vielen Ländern Marktführer sind, aber wir sind auch offen für Neues“, sagt Marianne Boskamp, die seit 1991 an der Spitze des Unternehmens steht. So liegt ein Schwerpunkt der Forschungsaktivitäten auf der Entwicklung patientenfreundlicher Darreichungsformen für Arzneistoffe.

Ein Beispiel dafür ist das 2006 eingeführte Nyda®. Das extern anzuwendende Mittel gegen Kopfläuse arbeitet nach einem physikalischen Wirkprinzip, das die Läuse erstickt und daher besser verträglich ist als chemische Insektizide. Eine Ausweitung des Sortiments auf die Urologie erfolgte 2003 mit Gepan® instill, einer Chondroitinsulfatlösung zur kausalen Behandlung chronischer Blasenentzündungen. Das Produktportfolio von Pohl-Boskamp umfasst aktuell 50 verschiedene Arzneimittel und Medizinprodukte.

■ VS

Quelle: Pressemitteilung Pohl-Boskamp



Eine der Keimzellen des Unternehmens Pohl-Boskamp: Die aus der Berliner Apotheke „Zwei weißen Schwan“ hervorgegangene „Berliner Capsules-Fabrik“.